

## Brecht | Mutter Courage und ihre Kinder

# Lektüreschlüssel XL

## für Schülerinnen und Schüler

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle CO<sub>2</sub>-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen, das sich für den Regenwaldschutz in Papua-Neuguinea einsetzt.

Nähere Informationen finden Sie hier:



**Klimaneutral**

Druckprodukt

[ClimatePartner.com/14058-1912-1001](https://ClimatePartner.com/14058-1912-1001)



Bertolt Brecht

# **Mutter Courage und ihre Kinder**

Von Martin C. Wald

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:  
Bertolt Brecht: *Mutter Courage und ihre Kinder. Eine Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, <sup>73</sup>2018.  
(edition suhrkamp. 49.)

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15529  
2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,  
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell  
Printed in Germany 2021  
RECLAM ist eine eingetragene Marke  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-015529-5

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

# Inhalt

1. Schnelleinstieg	7
2. Inhaltsangabe	12
3. Figuren	20
Mutter Courage	20
Katrin	25
Eilif	27
Schweizerkas	28
Der Feldprediger	29
Der Koch	31
Yvette	33
4. Form und literarische Technik	37
5. Quellen und Kontexte	44
Entstehungsgeschichte	44
Der Dreißigjährige Krieg	46
Stoffgeschichte	49
Erster Weltkrieg und Nationalsozialismus	51
Die weltanschauliche Prägung des Stücks: Brechts Kommunismus	54
6. Interpretationsansätze	57
Der Krieg	57
Die Familie	69
Die Kulmination des Dramas: Analyse des 11. Bildes	81
Die Songs	87
7. Autor und Zeit	91
8. Rezeption	100
9. Wort- und Sacherläuterungen	112

10. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen	124
11. Literaturhinweise/Medienempfehlungen	133
12. Zentrale Begriffe und Definitionen	136

## 1. Schnelleinstieg

Autor	Bertolt Brecht (1898–1956)
Entstehungszeit und -orte	1938/39 im dänischen und schwedischen Exil
Uraufführung	1941 am Schauspielhaus Zürich
Gattung	Episches Theater
Handlungszeit und -orte	1624–36, verschiedene Schauplätze des Dreißigjährigen Krieges

*Mutter Courage und ihre Kinder* – ein Drama des Krieges, entstanden im Jahrhundert der Kriege. Die ersten Entwürfe entstanden 1938/39 »unter dem finischen Strohdach«,<sup>1</sup> wie sich Bertolt Brecht später erinnerte. Doch die Idylle trügt: Die deutschen Truppen standen hochgerüstet bereit, den Zweiten Weltkrieg zu entfesseln und in Dänemark, dem Gastland des Dichters, einzumarschieren. Brecht war schon seit Februar 1933 vor den Nationalsozialisten auf der Flucht; im April 1939 entzog er sich ihrem drohenden Zugriff nach Schweden, wo er das Manuskript vollendete.

■ Kriegs-  
drama

Es ist kein Kriegsdrama des nationalen Heldentums wie Shakespeares Königsdramen oder des idealisti-

<sup>1</sup> Bertolt Brecht, »Die Courage lernt nichts«, in: B. B., *Werke. Große Kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe*, Bd. 24: *Schriften 4*, bearb. von Peter Kraft unter Mitarb. von Marianne Conrad u. a., Berlin / Frankfurt a. M. 1991, S. 271–274, hier S. 271.

Das Stück spielt an verschiedenen Schauplätzen des Dreißigjährigen Krieges während eines Zeitraums von gut zwölf Jahren (1624–1636).

■ Exposition:  
Mutter  
Courage  
und ihre  
Kinder

Im **ersten Bild** werden die Marketenderin Courage und ihre drei Kinder in Dalarne in Mittelschweden von einem schwedischen Werber und einem Feldwebel gestoppt, die ihre Geschäftslizenz sehen wollen. Die Courage weissagt dem Feldwebel und ihren eigenen Kindern, im Krieg umzukommen. Der Feldwebel kauft der Marketenderin eine silberne Schnalle ab. Der Werber wirbt währenddessen Eilif, den älteren Sohn, für das schwedische Heer, und die beiden entfernen sich. Daraufhin müssen die verbleibenden Kinder der Courage, Schweizerkas und die stumme Kattrin, den Marketenderwagen weiterziehen.

■ Eilif beim  
Feldhauptmann

Im **zweiten Bild**, zwei Jahre später, Mutter Courage und ihre Kinder ziehen mittlerweile im Tross der schwedischen Heere durch Polen, belagern die Schweden die Festung Wallhof. Die Courage will einen Kapaun (einen Speisevogel) verkaufen und feilscht mit dem Koch. Parallel treten auf einem anderen Teil der Bühne der Feldhauptmann und Eilif auf. Die Courage lauscht, als ihr Sohn, nachdem er vom Feldhauptmann zum Essen eingeladen wurde, stolz davon berichtet, wie er einer Gruppe Bauern zwanzig Ochsen abgenommen hat. Vom Feldhauptmann aufgefordert, Fleisch zu servieren, muss der Koch Mutter Courage den Kapaun abkaufen. Letztlich schließen Mutter und Sohn einander in die Arme. Sie ohrfeigt



ihn, weil er bei der Begegnung mit den Bauern so unvorsichtig gewesen sei.

Im **dritten Bild**, wieder sind drei Jahre vergangen, führt die Courage mit dem Koch und dem Feldprediger im schwedischen Feldlager politische Gespräche. Ihren Schweizerkas hat sie im Heer als Zahlmeister untergebracht. Da überfallen die Kaiserlichen das Feldlager. Schweizerkas will die Regimentskasse in Sicherheit bringen und versteckt sie im Wagen der Mutter. Drei Tage später, die Händlerfamilie und der Feldprediger beginnen sich schon mit den neuen Herren zu arrangieren, nehmen ein schwedischer Feldwebel und ein Spitzel Schweizerkas fest, weil er ihre Kasse gestohlen habe. Mit einem anonym gezahlten Bestechungsgeld von 200 Gulden könnte die Courage ihren Sohn freikaufen. Die Lagerhure Yvette bringt einen alten, in sie verliebten Oberst dazu, für sie der Courage den Wagen abzukaufen und damit für eine ausreichende Summe zu sorgen. Doch die Courage verhandelt zu lange: Schweizerkas wird in der Zwischenzeit hingerichtet. Die Courage verleugnet ihren toten Sohn abermals, um den Verdacht zu zerstreuen, dass sich die Kasse vielleicht doch in ihrer Obhut befindet.

■ Seitenwechsel und Tod des Schweizerkas

Im **vierten Bild** sehen wir die Courage vor dem Zelt des Rittmeisters, wo sie sich beschweren will. Dessen Leute hatten auf der Suche nach der Kasse das Innere ihres Wagens demoliert und gegen sie ein Bußgeld verhängt. Beschweren will sich auch ein junger Soldat, der das Pferd des Rittmeisters gerettet hatte

■ Beschwerde der Courage

### 3. Figuren

#### Mutter Courage

- Biografische Andeutungen

Die Hauptfigur Mutter Courage heißt eigentlich Anna Fierling und wurde in Bamberg geboren (S.12). Äußere Merkmale sind nicht bekannt. Von ihrer Vorgeschichte wissen wir, dass sie sich mit einigen »unsolid[en]« (S.80) Männern eingelassen hat. Von verschiedenen Vätern stammen deshalb auch die drei Kinder, Eilif, Schweizerkas und Kattrin. Ihren Ehrennamen Mutter Courage hat sie erhalten, als sie einmal mit fünfzig Brotlaiben im Wagen durch ein Geschützfeuer gefahren ist (S.9). Sie macht den Eindruck eines »unbotmäßigen Geist[es]« (S.10), einer wehrhaften Frau (S.13), die »Haare auf die Zähne« (S.80) hat.
- Ihr Marketendergeschäft

Ihr Geschäftsmodell im Dreißigjährigen Krieg besteht darin, dass sie den Trossen der Heere – egal welchen – hinterherzieht und in den Feldlagern Waren wie Schnaps, Nahrungsmittel, Schmuck, Militaria und Textilien verkauft, die sie zuvor anderswo günstig eingekauft hat. Sogar Wahrsagerei gehört anfangs zum Angebot (S.14). Auf diese Weise bringt es die Courage bald zu einer gewissen Berühmtheit (S.45, 80), während der geschäftliche Erfolg sich nur sehr wechselhaft einstellt.
- Rücksichtslose Geschäftsmacherei

Der hervorstechendste Charakterzug der Mutter Courage ist ihre Geschäftstüchtigkeit. Sie wägt kenntnisreich und routiniert Vor- und Nachteile eines Handels ab, feilscht geschickt, hält Geld nach Möglichkeit

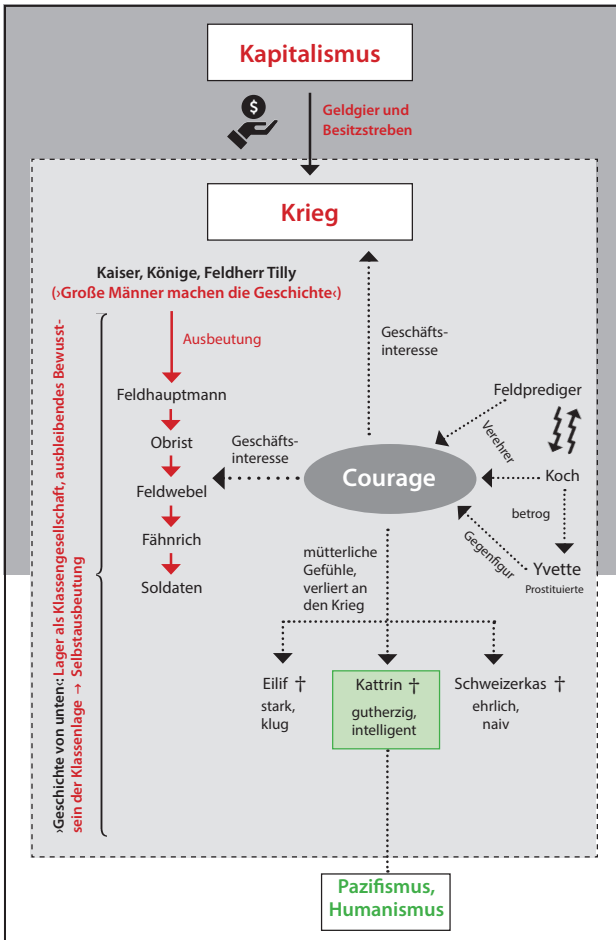


Abb. 3: Mutter Courage und ihre Kinder, Überblick über die Figurenkonstellation



## 4. Form und literarische Technik

Der Autor Bertolt Brecht ist bekannt als der Erfinder des epischen Theaters. Aber was bedeutet das eigentlich? Manchmal fällt in diesem Zusammenhang noch ein weiterer Begriff: Episches Theater sei nicht-aristotelisches Theater. Das heißt, der Begriff episches Theater bringt einen programmatischen Gegensatz zu einer anderen Dramenkonzeption zum Ausdruck.

Der griechische Philosoph Aristoteles beschreibt in seiner *Poetik* den Aufbau der griechischen Tragödie, um sie vom Epos, der erzählenden Dichtung, abzugrenzen: Es solle in der Tragödie erstens keine Zeitsprünge und Nebenhandlungen geben. Später wurden daraus die drei »aristotelischen Einheiten« von Zeit, Handlung und Ort. Zweitens fordert Aristoteles, dass die Szenen des Dramas aufeinander aufbauen sollen, das Stück somit eine geschlossene Form von Anfang, Mitte und Ende aufweist, in der jedes Bühnengeschehen seinen festen, unaustauschbaren Platz habe. Drittens schließlich sei das Ziel der Theateraufführung eine »Reinigung« (Katharsis) des Publikums von seelischen Erregungszuständen wie Angst, Kummer und Trauer. Es solle diese Zustände während der Handlung selbst durchleben und sie dadurch loswerden.

Dass Brecht diese Theaterkonzeption in Frage stellt, ist nur vor dem Hintergrund seiner abweichenden Zielvorstellung verständlich: Für ihn sollen die Zuschauerinnen und Zuschauer nicht eine persön-

■ Episches als nicht-aristotelisches Theater

■ Merkmale des aristotelischen Theaters